Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 17

Artikel: Sexuelle Jugendaufklärung oder Jugendschutz

Autor: Rusch

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tath. Boden, ohne freilich auch nur im geringsten anderen Konsessionen die Rechte abzusprechen, die wir für uns beanspruchen; was wir als versassungsmäßiges Recht beanspruchen, das soll innert den Schranken der Sittlichkeit und des Gesetzes je der Konfession gelten. Wir verslangen volle Glaubens= und Gewissensfreiheit in jeder Schule, selbstverständlich auch für die konfessionelle und in der konfessionellen. Keine Vorrechte für uns Katholiken, aber gleiche Rechte sür uns mit jeder anderen Konfession; das war unsere Parole, das bleibt unsere Parole.

Also auf freudige Zusammenkunft in St. Gallen! Die Artikel der letzten Rummern haben uns für den Besuch begeistert; ein poetischer Mahnruf in heutiger Nummer ergänzt die bisherigen Einladungen würsig. Also hinaus in die Ostmark zahlreich und freudig, — die Tage des Wiedersehens werden schön, lehrreich und anregend. Wir kommen selten zusammen, um so erfolgreicher müssen unsere Zusammenkünste sich gestalten. Für geistige Vorteile ist bestens gesorgt; sorgen wir dassür, daß auch der Solidaritätsgedanke erstarkt, neuen Antrieb gewinnt und sich in unsern kath. Reihen verallgemeinert. Es gibt für unsere Auffassung keine oste, keine zentral= und keine westschweizerischen Standeseinteressen, wir sind als kath. Lehrer und Schulfreunde in terkanton alen Charakters. Es lebe, blühe, wachse und gedeihe der Solidaritäts=Gedanke in den Kreisen kath. Lehrer und Schulfmänner!

Sexuelle Jugendaufklärung oder Jugendschutz.

Bon bochm. Srn. Ruich, Landesichulinfpettor, Appenzell.

Schlimme Erscheinungen im Bolksleben zeitigten in den jüngsten Tagen zwei Bewegungen, die in weitesten Kreisen mit heller Begeisterung aufgenommen wurden. Gestern rief man mit vollem Munde der Kunsterziehung der Jugend; da und dort zieht die holde Muse bereits durch die Pforten des Schultempels und beglückt die staunenden Kinder "groß und klein" mit ihren Werken, von der großen griechischen Antike bis zu der wunderlichen Sezession. Heute schafft man an einer Sisphhusarbeit, helle Geister wollen eine "neue Moral" begründen, darum reklamieren sie volle Ausklärung der Jugend in sexuellen Dingen. Das große Wort sühren hiebei Uerzte, Hygieiniker, Natursorscher; das frechste Wort jedoch — erschrecken Sie nicht — Frauenrechtlerinnen. Die Wichtigkeit der Sache sordert, daß auch der Lehrer, und vor allem der christlich erziehende Lehrer Stellung nehme. Zügelloses und gedankens

loses Handeln oder Gehenlassen würde sich unerbittlich durch körperliche und geistige Zerstörung eigenen und fremden Daseins rächen. Widmen wir dieser "ethischen Bewegung" eine eingehendere Ausmerksamkeit. Wirschauen die moderne Forderung der sexuellen Jugendausklärung, markieren unsere Stellung und zeigen die Mittel zum wahren sittlichen Jugendschutz.

1. Die Forderung der jexuellen Jugendaufflärung.

Die Mahnung, die Jugend in geschlechtlichen Dingen zu unterrichten, ist nicht nagelneu; neu ist bloß das dekorative Mantelchen, in welchem sie paradiert. Schon Salzmann, Basedow und Funke (1796) erheben den gleichen Ruf, werden aber von den Zeitgenossen abgelehnt. Die in den letzten Jahren stärker einsetzende Bewegung hat ihren Ausgangspunkt in der unheimlichen Tatsache der sittlichen Korruption. Bereits hat sie weite und weiteste Kreise des Bolkes ergriffen und mit der schlimmsten physischen Insektion verpestet. Wer ist nun der Schuldige? Wohl derzenige, welcher zuerst die "alte Moral" über Bord geworsen oder doch vor die Schulküre gesetzt? Weit gesehlt! Als Hauptschuldigen glaubt man gesunden zu haben: die Art und Weise, wie bisher in Haus und Schule das sexuelle Gebiet der Jugend gegenüber behandelt wurde. Der sindige Polizist und Richter, welcher diesen "guten Fang" gemacht, heißt Dr. Kopp — München.

"Sittliche Reinheit und Wiffen geschlechtlicher Dinge schließen sich keineswegs aus. Reine, vernunftgemäße Belehrung bietet bessere Bürgschaft sittlicher Reinheit als das landesübliche, auf unsauberen Schleichwegen erworbene Wissen bom Geschlechtlichen. Mit zunehmenden Jahren, meist schon sehr frühe, wird aus unsauberen Quellen, durch ältere Rameraden und Dienstboten, eine gewisse reelle Renntnis der geschlechtlichen Verhältnisse dem Verständnis der Anaben und Mädchen vermittelt. Auf dem Sumpsboden solch bedenklicher Halbwissenschaft gebeiht dann die Giftpflanze der Selbstbessechung."

So Dr. Ropp über die Quelle der sittlichen Korruption (Bgl. Münchner Neueste Nachrichten 19. Januar 1904. Nr. 27.). Mit ans deren Worten, Dr. Kopp. vervrteilt die "Geheimnistuerei"; er ist nicht allein mit seinem Urteil. Der erste internationale Kongreß für Schulshygiene zu Nürnberg 1904 sekundiert tapfer:

"Das Hauptunglück der Geheimnistuerei auf sexuellem Gebiete besteht darin, daß das Borstellungsleben der Kinder infolge elterlicher Versäumnisse auf Abwege einer übertriebenen und frühreisen geschlechtlichen Reizbarseit mit ihren dunklen Folgen führt. Die Wißbegierde wendet sich an nachgiebigere Menschen, an ältere Mitschüler und Dienstboten, wobei es nicht bei abstrakten, hochst interessanten Mitteilungen bleibt, sondern die Theorie in die Paxis umgesetzt und damit das Glend besiegelt wird." (Vgl. Nürnberger Bericht 2. Bd. S. 417. s.)

Auch Dr. Förster schließt sich in seiner Jugendlehre dieser Ansschauung an:

"Selbst die ungeschickteste Auftlärung seitens der Eltern ist hier besser als bas Schweigen, — denn das Schweigen ist gleichbedeutend damit, daß die Inspormation nunmehr von der Gasse übernommen wird" (S 605).

Dieser Gedanke kehrt immer und immer wieder, alle Ethiker variieren ihn in mannigfachster Weise. Haben sie nicht Grund dazu? Wen schaudert's nicht vor diesem "Gassenkehricht"?

Sie geben uns noch einen zweiten Punkt zu bedenken. Durch die Geheimnistuerei wird das Vertrauen der Kinder zu den Eltern und Erziehern untergraben. Die Geschichte vom Storche erschüttert im Kinde die Achtung vor der Wahrheitsliebe der Eltern, überhaupt vor dem Wert der gesamten geistigen und moralischen Leitung, da sie es gerade zur Zeit der schwierigsten Kätsel, der stärksten Versuchungen und sociendsten Versührungen im Stiche läßt und mit einer verständigen, liebevollen Führung versagt. Wer wollte diese Gesahr der sadenscheisnigen Geheimnistuerei verkennen? Sie versagt gerade im kritischen Augenblick — ihr Schaden ist irreparabel für ungezählte Lebensgebiete. In diesem Punkte sinden wir uns einig mit Dr. Kopp, Förster und Rürnberger Kongreß.

Der dritte Punkt bringt uns an den Scheideweg der Lebens, da tönnen wir die Hand nicht zum Bunde reichen. Die meisten Vertreter der sexuellen Auftlärung führen mit ihrer Forderung zugleich den Kampf gegen die "alte Moral". Das Alte muß fallen, aus den Ruinen soll neues Leben blühen. Das ist nun einmal ein poetisches Kampssignal! Der Eine stürmt im Namen naturwissenschaftlichen Fortschrittes, der Andere ist im Dienste der Frauenfrage, ein Dritter donnert vom Fort der Sozialpolitik, ein Vierter protestiert im Auftrag der schönen Künste, ein Fünster bricht seine Lanze sür die Volkschygiene — alles zum Wohle der "neuen Moral". Dr. Siebert erhebt in seinem "Buche für Eltern" (I, 6) den unzweideutigen Schlachtrus:

"Sie Astese und Bestimismus, bie Weltbejahung und Freude an ber Wirflichkeit."

Er verlangt ganz unverfroren, daß der mittelalterliche "Evamythus" endlich aufgegeben werde, dieser verderbe alles.

"Der Evamythus hat bedingt, daß lange Zeit, das ganze Mittelalter hindurch, das Weib angesehen wurde als Pforte, durch die der Teusel in die Welt dringt. Dieser Mythus erklärt die Weltfrauen als solche schon sündhaft. Die höchste Aeußerung der Weltfrauen aber ist das Geschlechtsleben, und darum ist dieses besonders sündhaft. Durch die Hochschung des Zölibats verbreitete sich die Anschauung, mußte sie sich verbreiten, — daß auch der eheliche Verkehr etwas Sündhaftes an sich habe."

Der Mann versteht es, Popanze vom dristlich-asketischen Geiste zu schaffen! Dr. Kopp tritt in die nämlichen Fußstapfen; er "faselt" von

einer "Weltanschauung, die ihre Ideale in einer weltfremden Astese und in einem utopischen Keuschheitsprinzip erblickt." Köster nimmt das Wollustgefühl in Schutz gegen das christliche Schamgefühl:

"Wird find eben noch Tier, wenn auch höchst entwickeltes." (Bgl. seinen Bortrag: Das Geschlechtliche im Unterricht, Leipzig 1903).

Auf gut deutsch lauten diese Zitate etwa: Fort mit der Moral der Menschen! Sättiget die Triebe des Tieres! Die Frauenrechtlerin Fräulein Dr. Helene Stöcker, Berlin, "huldiget nicht mehr der alten düsteren Lebesverneinung", sie "bejaht das Leben in seinem ganzen Umfange."

"Hunger und Liebe maren, find und bleiben die stärtsten Machte, die das Weltgetriebe im Sange erhalten."

In öffentlicher Versammlung (2. Kongreß der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, München 1905) redet sie offen das Wort dem "Sichausleben in freier Liebe". Die Prostitution, die Preisgabe des weiblichen Körpers ist nicht abzuschaffen, sondern zu veredeln durch den Grundsatz: das Weib hat ein Recht auf Mutterschaft, sie mag herkommen, wo nur immer! Um diese Veredlung der Geschlechtsmoral anzustreben, sei es notwendig, schon beim Kinde mit der Auftlärung zu beginnen. (M. N. N. 1905, N. 134.) Wie weit es diese sexuelle Auftlärung bringt, lehrt Dr. Forel in "Sexuelle Frage" S. 261. Wenn wir sein Zitat bringen, möchten wir die Leser bitten: Mensch, ärgere dich nicht:

"In der Bestialität, — "in dieser furchtbarsten aller Sünden Sodoms"
— lönnen wir von einem nüchternen Standpunkt aus weder eine surchtbare Sünde noch ein Verbrechen erblicken. Tatsächlich ist es, menschlich und rechtlich betrachtet, in allen Beziehungen eine der harmlosesten Formen der pathologischen Verirrungen des Sexualtriedes. — — Höchstens mag die Aesthetik dabei verletzt werden. . . Die Ruh frißt gemütlich weiter und kümmert sich nicht darum."

Das ist nun die "neue Moral", und in ihren Dienst soll auch die Jugendaufklärung treten. Was denken Sie zu dieser Bergötterung gewisser Naturvorgänge? Der edle Dr. Förster protestiert dagegen und verteidigt die "alte Moral" hinsichtlich Enthaltsamkeit und Beherrsschung der niederen Triebe. Jugendlehre 631 f. Ich denke, wir halten es mit ihm. Gerade die standhaften Marthrer unserer katholischen Kirche leuchten uns hierin als unübertroffene Größen sittlicher Kultur vor. Auf die "modernen Bestien" verzichten wir besser!

Weiter dient die sexuelle Aufklärung der Propaganda für den Materialismus und Darwinismus. Unsere Pflicht ist es, die Aufrichtigkeit des Herrn Dr. Siebert zu quittieren. Den Kindern soll durch anschanliche und weitestgehende Biologie gezeigt werden, daß der junge

Mensch entstehe "wie andere Tiere." (Ein Buch für Rinder, S. 128). Intereffant ift babei, daß die Kinder auch in die Ontogenie (Reimesgeschichte) Badels eingeführt werben follen. Selbst Unleitungen fehlen nicht, wie die Jugend dem wiffenschaftlich abgeurteilten Jenenfer Bogen Weihrauch opfere. Dr. Ropp behauptet zwar, bag jede zum Bringip erhobene Unwahrhaftigfeit fittliche Schädigung im Gefolge haben muß. Warum tommt diefer Grundsat hier nicht zur Geltung? Ginem "dichtenden" Naturforscher foll man die große Rumpfbeuge machen? richtig Denkende haben feine "Weltratfel" mit dem Gefühl brennender Scham als ein Denkmal der Schmach aus der Hand gelegt, die Jugend foll feine "Leistungen" hochpreifen ?! Bahrhaftig! Gin beutliches Schlaglicht auf die Sohe der "neuen Moral"! Auf dem Rurnberger Rongreß für Schulhngiene bedauert Blaschko-Berlin, daß man die biologische Unterweisung über Entstehen und Beugen bes Menschen nicht ichon längst in den Lehrplan der obern Bolkeschulftufe aufgenommen habe. Er schaut den hauptgrund im unausbleiblichen Konflift mit der bibli= ichen Weltanschauung, dem man furchtsam aus dem Wege gehe. Leider find auch Ratholiken auf den Leim diefes biologischen Unterrichtes ge= gangen und munichen ibn gur Unterlage der aufklarenden Belehrung. So zeigt die "Che", bei Auer in Donauworth erschienen, offen ihre Sympathie (S. 23 ff); auch Balerian Schubert, Lehrer in Würzburg, will von hier ausgehen. Bielleicht wird die Braxis diese Theorie korrigieren - auch im fatholischen Lager! Bum allerwenigsten wollen wir in Sachen nicht Borfpann leiften.

Die Gründe der sexuellen Jugendaufklärung sind gesichtet. Wer soll nun diese Aufklärung geben? Das ist Aufgabe der Eltern, darin stimmen die Meisten überein, aber ebenso einig sind sie, daß die wenigsten Eltern dazu taugen. Erst muß das Elternhaus für diese heikle Arbeit erzogen werden. Sogenannte Elternabende mit passenden Vorsträgen sollen nachhelsen; überdies werden die nötigen Anweisungen in Schristen erteilt. Dr. Siebert bietet deren in seinem "Buche für die Eltern"; auch Dr. Förster gibt 2 mustergiltige Lektionen (S. 607). Sehr gute Wegweisung enthält Ernst, Elternpslicht. Letztere bei de Auktoren sind zu empfehlen.

Auch der Schule hat man einen Teil der Aufgabe zubedacht, aber — aber. Den Einen sind die Lehrer nicht "biologisch genug vorgebildet", deshalb Bermehrung der Seminarjahre, Aenderung des Unterrichtsplanes. Die Andern — diese Andern erraten Sie leicht — lehnen
diese überaus diffizile Zumutung ganz entschieden ab. Und mit Recht!
So die Lehrer Berlins und der Mannheimer Diesterweg-Berein. In

Rürnberg wollte die Schulinspektion von der Theorie zur Praxis übergehen. Die Lehrerschaft der Sonntags, und Fortbildungsschulen wurde aufgesordert, über die großen Gesahren geschlechtlicher Krankheiten aufzuklären. Und der Erfolg? "Heinrich, mir graut vor dir." Kein einziger Lehrer wagte sich an das Thema, und stillschweigend legte jeder das erhaltene Memorandum ad acta.

Neuestens soll die Sache an den Arzt übergehen, da er den Kindern fremder gegenübersteht als Eltern und Lehrer, also objektiver und leichter die schwierige Aufgabe lösen könne. Mag sein! Kennt aber der Schularzt das Milieu, in welchem sein Lehrling sich jeweilen bewegt? Diese wichtige Frage ist noch offen und harrt der Antwort. Bon ihr hängt viel, wenn nicht die Haupsache ab. In welchen Lebensjahren soll die Jugend aufgeklärt werden? Die Angaben der Zeit variieren vom Bernunfteintritt bis zur Zeit der Heint. Zu frühe Aufklärung beunruhigt sehr leicht das junge Gemüt, zu späte verssehlt den Zweck und kann die Feuersbrunst nicht mehr löschen. Während einige Bertreter die letzten Monate vor der Schulentlassung wählen, wünscht Förster das 13.—14. Lebensjahr. Seine Ansicht hat den Grund der Tatsache für sich, daß jetzt die schlimmen Reizungen eintreten und das jugendliche Gemüt zu beschäftigen beginnen.

Die Frage nach dem Wie? und Wieweit? der Auftlärung ersährt den alten Wahrspruch: "Biel Köps! viel Sinn." Dr. Siebert bietet eine schriftliche Unterweisung, schießt aber weit über das Ziel hinaus. Lehrer Weigl richtet ihn in der "Allgemeinen Rundschau" (1904) mit dem strengen und gerechten Urteil: "Eine Berirrung auf dem Gebiete der Pädagogik." Ein Arzt des Kürnberger schulhygienischen Kongresses wünscht in den Lesebüchern kleine, dem Alter angepaßte Erzählungen; z. B.: die Entwicklung der Eier im Körper des Bogelweibchens und von seiner Legung, oder von der Entwicklung der Jungen im Körper der Hündin und von ihrer Geburt zc. Wieder andere ziehen Merkblätter vor, auf denen die Geschlechtstrankheiten geschildert werden mit genüsgender Deutlichkeit ohne Rücksicht auf Sittlichkeit und Moralität.

Im allgemeinen zieht man eine mündliche Belehrung vor, sei es im Rahmen des regelmäßigen biologischen Unterrichtes, sei es im Zusammenhange mit der Gesundheitslehre in der 7. Klasse. Bon einer Heranziehung des religibsen Momentes sehen und hören wir nichts; im Gegenteil! es wird entschieden abgelehnt.

"Diese Fragen sind naturwissenschaftlicher Art und gehören voll und ganz in ben naturgeschichtlichen Unterricht."

Gin Mitglied bes Rurnberger Kongreffes ertlarte:

"Das religiöse Moment hilft in so weltlichen Dingen zu wenig; hier wird bie Betonung ber Naturgebote und ber weltlichen Moral stärker überzeugen."

Eine Frauenrechtlerin warnt in der Hoensbroechschen Zeitschrift "Deutschland" eigens, moralische Motive in den sexuellen Unterricht hereinzubringen. Nur die eine sittliche Mahnung ist zulässig:

"Der Mensch hat die Pflicht, mit allen Kräften nach Gesundheit und Bollendung an Leib und Geist zu trachten, damit er eines Tages einem besser, höher geacteten Wesen, als er selbst ist, das Dasein geben kann."

Mit wenig Korrektur könnte die ver. Dame diese Mahnung unsern schweiz. Ziegen- und Schweinezüchtern vor den internationalen Beltausstellungen geben.

Der heitelste Punkt in der heiklen Sache: "Wie weit soll der Untericht gehen? Einige Ethiker zeigen Zurückhaltung und bleiben am kritischen Punkte zögernd stehen. Andere wollen volle Entshüllung ohne jede Mücksicht. Beispiele wollen wir zur gründlichen Orienstierung nicht vorenthalten. Fräulein Lischnewska-Spandau, verlangt auf der 5. Generalversammlung deutscher Frauenvereine zu Wiesbaden:

"Im naturwissenschaftlichen Unterricht muffen wie von allen anderen Organen auch Abbildungen ber Geschlechtsorgane gegeben werben, sonst werden wir niemals zum wissenschaftlichen Ernste kommen."

Der Berliner Volksschullehrer-Berein lehnt diese Forderung ab. Einen geradezu standalösen padagogischen Rat erteilt ein Arzt auf dem Nürnberger Kongreß. Der offizielle Bericht fand es schicklicher, ihn wegzulassen.

"Die alteren Geschwifter sollen zur Geburt ber jungeren als Augenzeugen und Schuler beigezogen werben."

Der Kongreß der Schulhygieniker brachte es statt zu einer Antwort wenigstens zum Kopfschütteln der meisten Anwesenden. Wie deutlich die Aerzte diese Jugendaufklärung vornehmen würden, beweisen die "Neuen Jahrbücher des klassischen Altertums" 1905, 4. Heft:

"Zwei Schüler mußten während ben Ausführungen zeitweilig ben Saal verlassen, weil die ungewohnte anatomisch-physiologische Deutlichkeit ihre Nerven angriff."

Genug über die Gründe, Art und Weise, Ziel der sexuellen Jugendaustlärung. Die "neue Moral" der ethischen Kultur zeichnet sich selbst; die offenen Zitate ihrer Liebhaber lassen keinen Zweisel, es müßte denn einer auf den Kopf gefallen sein oder die deutsche Sprache nicht verstehen. (Schluß folgt.)

Sownz. Die lette Bübgetgemeinte von Schwyz hat ohne Opposition die Austellung einer weiteren Lehrkraft an die Schule von Ibach beschlossen und die Wohnungsentschädigung für sämtliche Lehrer der Gemeinde auf Fr. 200 erhöht. Bisher bezogen die ledigen Lehrer 100, die verheirateten Lehrer Fr. 150 Wohnungsentschädigung.